

Naturland Milchvieh und Naturland Kälber

Milch ist für den Öko-Landbau unverzichtbar

Die Milcherzeugung ist die wichtigste Einkommensquelle der deutschen Öko-Landwirte und erreicht ein Volumen von über 500 Millionen Litern Milch jährlich. Doch Öko-Milchbauern leisten weit mehr: Durch die Beweidung verleihen sie ländlichen Gebieten ihren Charakter, erhalten wertvolle Kulturlandschaften und schaffen Erholungsräume für uns Menschen. Nicht zuletzt ist der Kuhmist wertvoller Dünger für den Ackerbau und ersetzt damit chemisch-synthetische Stickstoffdünger. Öko-Kunden unterstützen diese Leistungen: Bereits durch den Verbrauch von einem Liter Öko-Milch können 2,5 m² Öko-Weidefläche bewirtschaftet werden. Für einen Liter Milch erhält der Öko-Bauer etwa 40 Cent und der Händler etwa einen Euro. Zum Vergleich: Für das künstliche Zuckergetränk Powerade[®] zahlen Konsumenten ca. 2,50 Euro, für „Red Bull“ sogar rund 5,50 Euro pro Liter. Dieser Milchpreis spiegelt nicht den tatsächlichen Wert der Milch wieder und zwingt viele Bauern zur Betriebsaufgabe. Damit Milchbauern von ihrer Arbeit leben können, sind verschiedene Initiativen ins Leben gerufen worden. Naturland Verarbeiter können sich zusätzlich zur Öko-Zertifizierung auch „Naturland Fair“ zertifizieren lassen. Hierbei erhalten die Naturland Bauern langfristige Verträge und angemessene Erzeugerpreise, ähnlich wie wir es von den Eine-Welt-Läden kennen.

Lebensleistung statt Höchstleistung

Die bisherige Zucht von Milchkühen auf Höchstleistung führt bei vielen Tieren zu Gesundheitsproblemen, z.B. Stoffwechselstörungen. So produzieren konventionelle Kühe heute bis zu 12.000 Liter Milch im Jahr. Diese Zuchtziele begrenzen aber auch ihre Eignung für den Öko-Landbau: Hochleistung ist nur mit der Verfütterung großer Mengen Kraftfutter möglich. So sind die auf hohe Kraftfuttermengen eingestellten Tiere inzwischen mit Weidegang überfordert – Weidegang ist damit schwer vereinbar. Ein Grund, warum wir grasende Kühe immer seltener bzw. meist nur auf Öko-Betrieben zu Gesicht bekommen. Hier bestehen jedoch starke regionale und rassenbedingte Unterschiede.

Im Öko-Landbau liegt die angestrebte Milchleistung zwischen 5.000 und 8.000 Kilogramm, wobei die Öko-Tiere ihre Höchstleistung erst ausgewachsen erbringen sollen. Das Grundfutter von Öko-Kühen besteht aus Gras und Klee – ergänzt durch Mais und Ganzpflanzensilage. So liegen laut Vergleichsstudien die Zellgehalte der Öko-Milch zum Teil niedriger und die Öko-Kühe werden etwas älter. Auch im Öko-Landbau dominieren Schwarzbunte, Fleck- und Braunvieh, spezielle Öko-Rinderrassen gibt es nicht.

Allerdings halten in einigen Regionen v.a. Öko-Bauern vom Aussterben bedrohte Rinderrassen wie Murnau-Werdenfelser, Gelbvieh oder Pinzgauer. Und Öko-Bauern achten darauf, bei ihren bisherigen Züchtungen für den Öko-Landbau geeignete Merkmale zu fördern. Hierzu gehören hohe Vitalität, hohe Lebensleistung und eine gute Grundfutterverwertung.

Ohne Kälber keine Milch

Eine Kuh produziert nur Milch, wenn sie vorher ein Kalb geboren hat. Ideal wäre es, wenn das Kälbchen die ersten Monate bei der Mutter mitlaufen und trinken könnte und die restliche Milch an die Molkerei geliefert wird. Bei den heute üblichen Ställen können sich die Kälber jedoch nicht zwischen den Kühen ungestört bewegen: Manche Kühe neigen dazu, fremde Kälber zu verdrängen oder durch Hörnerstöße zu verletzen. Wenn die Mütter zum Melken kurzzeitig von den Jungtieren getrennt werden, können sie sogar dem Bauern gefährlich werden. Daher ist es heute üblich, die Kälber nach einigen Tagen von ihren Müttern zu trennen. Einige Öko-Milchbetriebe entwickeln daher eine „muttergebundene Aufzucht“: Hier werden die Kälber und Kühe gemeinsam in einer Tiergruppe gehalten und die Kühe trotzdem zweimal täglich gemolken. Ob dieses Verfahren in allen Betrieben durchführbar ist muss sich noch zeigen, da dieses Verfahren einen höheren Milchpreis notwendig macht. Bei den Kälbern in Mutterkuhbetrieben, die sich auf Rindfleischherzeugung spezialisiert haben, hat sich das natürliche System bewährt: Hier laufen die Kälber von Geburt an bei den Müttern mit und bekommen damit so viel Milch wie möglich. Weitere Infos hierzu finden Sie unter „Öko-Mastrinder“.

Soziale Kontakte im Kindergarten

Wenn in der Milchhaltung mehrere Kälber gleichen Alters im Betrieb geboren werden, muss der Öko-Bauer diesen Tieren in den ersten 8 Wochen Sicht und Berührungskontakt untereinander gewähren. Die Kälber werden meistens in Kälber-Iglus gehalten und die Ausläufe so zueinander positioniert, dass sie sich sehen und belecken können. Danach sind die Tiere deutlich stabiler und können in Gruppen gehalten werden. Alle deutschen Öko-Verbände schließen sich diesem Verfahren an, weil die Tiere so deutlich gesünder sind. Jeder Naturland Betrieb muss hierbei den Kälbern möglichst viel Freilauf und soziale Kontakte gewähren. In fast allen größeren Milchviehbetrieben werden die Kälber jedoch weit vor der rechtlichen 8-Wochen-Frist zusammengeführt. Alle Kälber werden in den ersten drei Lebensmonaten mit natürlicher Milch ernährt.

- bitte wenden -

Ökologische und konventionelle Milchviehhaltung im Vergleich

Naturland Milchvieh/ Kälber und Öko-Milchvieh/ Kälber	Konventionelles Milchvieh/ Kälber	Vorteile der Öko-Haltung für Milchvieh/ Kälber
Alle Öko-Rinder haben Auslauf und / oder Weidegang.	Viele Rinder werden ausschließlich in engen Ställen ohne Einstreu auf Vollspaltenböden gehalten.	Freie Bewegung, vermehrter Platz, Auslauf ins Freie und Weidegang ermöglichen ihnen, ihr natürliches Sozialverhalten auszuleben und sich im Bedarfsfall zurückziehen. Im Rang niedrigere Tiere können ausweichen.
Im Stall steht einer Mutterkuh eine Fläche von mindestens 6,0 m ² zur Verfügung. Die Auslauffläche muss mind. 4,5 m ² betragen. Jung- und Mastrinder erhalten im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht denselben Platz wie ausgewachsene Kühe. Die Weidefläche beträgt pro Kuh immer mind. 1.000 m ² – oft bis zu 3.000 m ² (je nach Jahreszeit).	Für Rinder bestehen keine Regelungen für eine Mindeststallfläche.	
Die Liegefläche muss mit Stroh, Sägemehl, Hobelspänen oder ähnlichem natürlichem Material eingestreut werden und der Anteil von Spaltenböden darf 50 % nicht überschreiten.	Viele Ställe weisen immer noch Vollspaltenböden mit Liegebereichen ohne Einstreu oder einstreulose Anbindeplätze mit Gitterrosten unter den Hinterfüßen auf.	Vollspaltenböden und Gitterroste können nicht mit Stroh eingestreut werden. Harte rauhe Oberflächen können zu Verletzungen und Entzündungen an Klauen, Gliedmaßen und Gelenken führen. Die Richtlinien von Naturland zielen darauf ab, allen Rindern ein schmerzfreies Gehen, Ablegen und wieder Aufstehen zu gewährleisten.
Raufutter wie Gras, Heu oder Stroh, sind für alle Öko-Rinder vorgeschrieben. Während der mind. 6 Sommermonate fressen sie auf der Weide oder erhalten im Stall frisches Gras.	In der konventionellen Rinderfütterung bildet Maissilage meist die Basis. So ist die ganzjährige Silagefütterung die Regel, Grünfütterung unüblich.	Die gesunde Ernährung mit wiederkäuergerechten Futtermitteln sorgt für einen stabileren Stoffwechsel und ein starkes Immunsystem. Dies fördert die Fruchtbarkeit und die Langlebigkeit der Milchkuhe. Raufutter dient auch der Beschäftigung.
Bei der Kälberaufzucht ist eine Fütterung mit Muttermilch oder natürlicher Öko-Milch für die ersten 90 Tage vorgeschrieben.	Kälber werden meist mit Milchaustauscher aufgezogen, bei denen Milchbestandteile durch billige pflanzliche Inhaltsstoffe ausgetauscht werden.	Der Austausch von Milch durch Milchersatz ist unnatürlich und kann zu Verdauungsschwierigkeiten führen. Außerdem fehlen die natürlichen Vitamine die dann zugesetzt werden müssen.
Öko-Bauern legen den Schwerpunkt nicht auf hohe Jahresmilchleistung, sondern auf eine längere Nutzungsdauer und Lebensleistung: So produzieren überwiegend mit Gras und Klee versorgte Milchkuhe heute 5.000 - 6.000 Liter Milch pro Jahr. Mit maßvoller Kraftfütterergänzung schaffen einige Kühe auch über 8.000 Liter.	Der Schwerpunkt liegt in der kurzfristigen Milchleistung: In den letzten vier Jahrzehnten hat die Milchleistung der Kühe um 30 % zugenommen – bei speziellen Milchrassen bis zu 12.000 Litern im Jahr. Gleichzeitig stieg der Anteil an Klauen- und Gelenkschäden um rund 300 % und derjenige von Eutererkrankungen um 600 %.	Öko-Kühe erreichen zwar nur niedrigere Milchleistungen, dafür liefern sie länger Milch und sind insgesamt gesünder. So ergab eine Vergleichsstudie in NRW, dass Öko-Bauern für ihre Kühe ca. 60 % weniger Kosten für Behandlungen ausgeben.
Weiter Vergleiche werden unter „Naturland Mastrinder“ aufgeführt.		